Bezugspreis vierteljährlich in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 32 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr. Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 30676 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Mittwoch, 19. Juli 1911. 60. Jahrgang. Nr. 501.

○ Schuldentilgung – Ausgleichsfonds.

Der ungemein günstige Abschluß des Jahres 1910 mit seinem Überschuß von 118 Millionen Mark hat eine ganze Reihe falscher Behauptungen hervortreten lassen. Auffallenderweise haben auch Reichstagsabgeordnete, die doch den Etat kennen sollten, hierzu ein erhebliches Stück beigetragen. So behauptet ein Abgeordneter, man habe 1910 schon 152 Millionen Mark getilgt und keinen Pfennig neue Schulden gemacht. Von anderer Seite kommt die Antwort, gar nichts ist getilgt worden, man hat sogar noch gewaltige neue Schulden gemacht. Ein Dritter schränkt die Fortsetzung der Pumpwirtschaft auf 31 Millionen Mark ein. Keine einzige dieser Behauptungen ist zutreffend und man muß verwundert fragen, wie selbst über feststehende Tatsachen so widersprechende Behauptungen aufgestellt werden können.

Wie steht denn die Sache in Wirklichkeit? Der genehmigte Etat für 1910 enthält noch einen Anleihebetrag von 148 Millionen Mark. An dieser Summe war aber schon in Abzug gebracht der für Tilgung der Reichsschulden ausgeworfene Betrag von 32 Millionen Mark. Würde der Etat glatt durchgeführt worden sein, so hätte das Reich 148 Millionen Mark neuer Anleihen gemacht und nichts abbezahlt. Nun ist aber nicht die ganze Anleihe von 148 Millionen Mark als ein verwerflicher Pump anzusehen, sondern darunter befinden sich 32,5 Millionen Mark für Reichspost- und Reichs-Eisenbahnen, welche ihre Verzinsung und Amortisation aufbringen und daher auszuscheiden sind, also bleibt noch ein Rest von 115,5 Millionen Mark als Anleihe übrig, welcher für nichtwerbende Zwecke ausgegeben werden sollte (Nord-Ostsee-Kanal, Festungen, strategische Eisenbahnen, Schiffsbauten). Da aber der Etat für 1910 mit einem Überschuß von 118 Millionen Mark abschloß, so ist dieser Anleihebedarf glatt gedeckt, es bleibt sogar noch ein reiner Überschuß von 2,5 Millionen Mark übrig, den man für tatsächliche Schuldentilgung gut schreiben muß. So sieht in Wahrheit das Jahr 1910 kaufmännisch für sich betrachtet aus, es schließt ohne Schulden ab und hat für Heimzahlung alter Schulden noch 2,5 Millionen Mark übrig gelassen; aber 152 Millionen Mark sind nicht getilgt worden, ebenso ist die Pumpwirtschaft nicht fortgesetzt worden. Das Schlußresultat ist vielmehr ein über alles Erwarten günstiges.

Das laufende Jahr 1911 scheint sich ähnlich zu entwickeln, der genehmigte Etat sieht noch eine Anleihe von 97 Millionen Mark vor, nachdem schon alle Ausgaben für Schuldentilgungen in Abzug gebracht worden sind. In diesen 97 Millionen Mark neuer Schulden stecken aber 36,3 Millionen Mark Ausgaben für werbende Anlagen (Wohnungen, Reichspost- und -Eisenbahnen), so daß noch rund 60 Millionen Mark Zuschuß für Nord-Ostsee-Kanal, Festungen und Schiffsbauten enthalten sind. Die bisherige Entwickelung der Einnahmen für 1911 läßt hoffen, daß diese Summe durch Überschüsse gedeckt wird und dann steht 1911 ebenso glänzend da wie 1910. Für 1912 aber ist es nun Aufgabe des Voranschlages zum Etat, ohne einen Pfennig für nichtwerbende Anlagen auszukommen. 1913 muß dann die wirkliche Schuldenrückzahlung bringen und die Zukunft uns auf dieser Höhe halten. Beeinträchtigt nun diese Feststellung das Lob auf die Gesundung der Reichsfinanzen? Mit nichten. Man muß vielmehr zur richtigen Beurteilung der Gesamtlage auf das Jahr 1909 zurückgehen, als man die Reform schuf. Am 7. Januar 1909 ist der Finanzkommission eine Denkschrift des Reichs-Schatzamtes unterbreitet worden, in welcher die Zukunftsbelastung des Reiches durch neue Anleihen für die 5 Jahre 1909—1913 auf 762 Millionen Mark berechnet worden war und zwar nur durch Ausgaben, die schon damals im Prinzip oder schon in den ersten Raten genehmigt waren. Diese Kostenberechnung ist seither um rund 40 Millionen Mark erhöht worden (Mehrausgabe für Festungen), so daß man mit 800 Millionen Mark neuer Schulden rechnen mußte, die von 1910 ab zu machen sind. Auf dieser Berechnung war mit die ganze Reichsfinanzreform aufgebaut. Von dieser bevorstehenden Schuldensumme von 800 Millionen Mark gehen nur 135 Millionen Mark für werbende Zwecke ab, so daß nach dem Plane der Regierung noch 665 Millionen Mark neuer Schulden gemacht werden sollten. Der Reichstag hat an diesem Vorschlag nichts geändert, er hat insbesondere nicht die Summe der neuen Steuern erhöht, um diese Schuldenlast nicht herabzumindern. Verteilt man die schon kontrahierte Schuldenlast gleichmäßig auf die Jahre 1910, 1911, 1912 und 1913, dann würde jährlich 160 Millionen Mk. Anleihe erforderlich sein. Daneben sollten von der ordentlichen Reichsschuld jährlich 45 Millionen Mark getilgt werden, so daß noch eine Vermehrung der Reichsschulden um durchschnittlich 115 Millionen Mark pro Jahr eintreten sollte.

Wenn man sich nun diese Berechnung vor Augen hält, und daneben die Tatsache, daß man schon 1910 nicht nur ohne neue Schulden auskam, sondern noch 2,5 Millionen Mark tatsächlich heimzahlen konnte, dann versteht man erst den großen Fortschritt in der Gesundung der Reichsfinanzen gegenüber dem Reformplane der Regierung. Es besteht heute somit begründete Aussicht, daß man die 665 Millionen Mark Schulden nicht aufzunehmen braucht, sondern daß man schon im Finanzquinquennat zur tatsächlichen Schuldenverminderung kommt und das ist entscheidend. Schulden, die für werbende Anlagen gemacht werden, brauchen uns nicht zu drücken und können hier ganz ausscheiden. Der über alle Erwartungen günstige Abschluß von 1910 legt aber noch eine andere Frage nahe, die zur Herbeiführung einer gewissen Stabilität der Reichsfinanzen jetzt auch in Angriff genommen werden muß. Unter dem Überschuß von 118 Millionen Mark befinden sich auch rund 32 Mill. Mark als vermehrter Überschuß aus Reichspost und Reichseisenbahnen. Es dürfte sich empfehlen, solche Überschüsse künftig anders zu behandeln, sie nicht zur Schuldentilgung zu verwenden, sondern sie in einem unter der Verwaltung des Reichsschatzamts stehenden Ausgleichsfonds anzusammeln, bis dieser die Höhe von 200 Mill. Mark erreicht hat. Dieser Ausgleichsfonds soll dann dazu dienen, etwaige Fehlbeträge dieser Betriebe gegenüber dem Etat-Voranschlag zu decken, im übrigen die Mittel der Reichskasse zu verstärken. Man hätte dann eine Garantie, daß der Reinertrag dieser beiden Reichsunternehmungen absolut gesichert bleibt und ein recht willkürlich schwankender Faktor wäre aus dem Etat entfernt. Zölle und Verbrauchsabgaben, sowie die Stempelabgaben sind noch genügend unsichere, der Konjunktur unterworfene Einnahmequellen. Der zu schaffende Ausgleichsfonds soll nicht in den betreffenden Verwaltungen geführt werden, wie es im preußischen Eisenbahnministerium geschieht, sondern im Reichsschatzamt, das dann den Ausgleich zu vollziehen hat. Vielleicht nimmt man im Reichsschatzamt diesen Gedanken auf und bringt eine entsprechende Etats-Vorschrift für 1912. Im Reichstage dürften sich hiergegen Bedenken kaum erheben, da man an guten Finanzen und Hilfsquellen überall ein politisches Interesse hat. Alles in allem, unsere Reichsfinanzen entwickeln sich weiter besser als der kühnste Optimist 1909 hätte annehmen können.

Deutsches Reich.

♧ Das gesicherte Arbeitsverhältnis der Eisenbahnarbeiter. Zu dem in Nr. 493 des „Münst. Anz." unter dieser Überschrift veröffentlichten Artikel wird uns aus dem Kreise der Eisenbahnarbeiter noch geschrieben:

„Die Eisenbahn-Handwerker und -Arbeiter der Preußisch-Hessischen Staatseisenbahn erkennen das gesicherte Arbeitsverhältnis nach 10jähriger Dienstzeit dankend an; noch dankbarer würden diese Bediensteten sein, wenn nach 10jähriger vorwurfsfreier Dienstzeit ihnen ein Wohnungsgeld, ferner der Lohn an Sonn- und Feiertagen ohne Abzug gezahlt würde, ferner ein Erholungs-Urlaub von wenigstens 10 Tagen im Jahre gewährt würde und schließlich in kranken Tagen bei unverschuldetem Fernbleiben vom Dienst das Krankengeld ohne Abzug der Karenztage gezahlt würde. Es gibt bereits eine Anzahl von Privatgeschäften, die den Staatsbetrieben mit diesem Beispiel vorangehen. Wenn diese das nachahmen wollten, so würde das Vertrauen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in jeder Hinsicht gehoben und den Handwerkern und Arbeitern im großen Staatseisenbahnbetriebe würde dies ein guter Ansporn zu Fleiß und Regsamkeit im Dienst sein. Es heißt ja, Staatsbetriebe sollen Musterbetriebe sein. Hoffentlich werden diese Wünsche auch wohl vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten sorgfältig geprüft werden.

Singers Erbschaft.

Der „Vorwärts" meldet: Der verstorbene Genosse Paul Singer hat letztwillig die Genossen A. Bebel und Hugo Heimann zu Erben seines Nachlasses eingesetzt, mit der Bestimmung, daß der nach Abzug verschiedener Legate und eingegangener Verpflichtungen verbleibende Vermögensrest für die Bestrebungen, denen er sein Leben gewidmet hat, Verwendung finde. Diese Auseinandersetzung ist nunmehr beendet, die beiden Genossen haben den Vermögensrest in Höhe von 48 054,87 Mark der Parteikasse überwiesen.

♧ Über den Stand des Lehrermangels in der Provinz Westfalen.

Nach neueren Feststellungen waren am 1. Mai 308 (132 evangelische und 176 katholische) Lehrerstellen in Westfalen nicht ordnungsmäßig besetzt. Zum Teil werden sie durch Schulamtsbewerberinnen verwaltet, deren ein großer Überfluß ist, zum andern größeren Teil sollen sie mit den in diesem und dem folgenden Jahre reif werdenden Seminaristen besetzt werden. Für den noch ungedeckten Rest wird die Errichtung je eines neuen evangelischen und katholischen Seminars geplant. Es ist aber allenthalben ein deutlicher Rückgang des Lehrermangels im Vergleich zu früheren Jahren zu beobachten, so daß in nächster Zeit ein normaler Zustand erwartet werden kann, zumal durch den größeren Lehrerüberfluß in einigen östlichen Provinzen ein Ausgleich herbeigeführt wird.

Kiel, 18. Juli. Die Aufklärungsschiffe und das zweite Geschwader der Hochseeflotte traten heute vormittag die Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal an, um sich in der Nordsee mit dem ersten Geschwader zu einer Sommerreise zu vereinigen. Um 6 Uhr begann die Durchschleusung der Kreuzer, die Linienschiffe folgten. Der Panzerkreuzer „Blücher", der seiner Größe gegen den Kanal nicht passieren kann, fährt um Skagen herum.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Über den Plan der Erbauung eines neuen Kaiserschlosses in Wiesbaden teilt die „Frankf. Ztg." mit, daß die städtischen Behörden in Wiesbaden sich keineswegs der Einsicht verschließen, daß in absehbarer Zeit an die Stadt die Frage des Neubaues eines Schlosses herantreten werde. Die Mittel zum Neubau sollen aus dem Verkauf des alten Schlosses und des Paulinenschlößchens im wesentlichen aufgebracht werden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Eröffnung des österreichischen Reichsrats.

Wien, 18. Juli. **(Drahtb.)** Die feierliche Eröffnung des Reichsrats fand heute mittag im Zeremoniensaal der Hofburg unter Entfaltung des üblichen Gepränges durch den Kaiser in Anwesenheit der Erzherzöge, der höchsten Hof- und Staatswürdenträger und zahlreicher Mitglieder beider Häuser des Reichsrates statt. Der Kaiser wurde bei seinem Erscheinen mit Hochrufen begrüßt. Er verlas die Thronrede, worin er nach herzlichem Willkommen hervorhob, daß, wenn die verflossene Wahlperiode gewiß auch anerkennenswerte Leistungen aufzuweisen gehabt hätte, doch wichtige und dringende Aufgaben unerledigt geblieben seien. Die überall rasch fortschreitende Entwicklung der militärischen Machtmittel erheische auch in Österreich-Ungarn eine erhöhte Fürsorge für die Wehrmacht. Einer solchen Pflicht könne es sich von Staats wegen um so weniger entziehen, je mehr ihm an der dauernden Sicherung des Friedens gelegen sei. Die Vorlagen, deren schnellste Verabschiedung im höchsten Interesse der Gesamtheit liege, verfolgten den Zweck, Versäumtes nachzuholen und Unabweisbares sicherzustellen, wobei den Wünschen der Bevölkerung nach Verkürzung des Präsenzdienstes und Erleichterungen in der Erfüllung der Wehrpflicht Rechnung getragen werden solle. Die Thronrede verweist auf die unentbehrlich gewordene Erschließung neuer finanzieller Hilfsquellen unter gerechter Verteilung der Lasten und kündigt Gesetzentwürfe an, die die Erhöhung oder Neueinführung verschiedener Abgaben, und zwar direkter wie indirekter Steuern betreffen, womit auch die Mittel gefunden werden sollen, um den Ländern erhöhte Überweisungen zur Verfügung zu stellen. Die Thronrede kündigt ferner die Vorlage eines sozialen Versicherungsgesetzes unter Berücksichtigung der seither gewonnenen neuen Gesichtspunkte an sowie den Ausbau der Wohlfahrts- und Schutzgesetze für die arbeitenden Schichten.

Die Thronrede hebt weiter die Notwendigkeit einer vollkommenen Vorbildung der Jugend für die praktischen Anforderungen des wirtschaftlichen Wettbewerbes und einer modernen Ausgestaltung des Hochschulwesens hervor. Sie kündigt eine neuerliche Vorlage des Gesetzes betreffend die italienische Rechtsfakultät sowie eine moderne Neugestaltung des Strafrechts und des Strafprozesses, die Regelung des Jugendschutzes und eine Teilreform des bürgerlichen Rechts an. Zur sicheren Bewältigung dieses reichen Arbeitsstoffes und zu einer gedeihlichen Tätigkeit der Volksvertretung genüge nicht die Abänderung des Gesetzes über die Geschäftsordnung, die der Regierung vorgeschlagen werde, hierzu sei es unerläßlich, daß der Reichsrat die Bedürfnisse des Ganzen nie aus dem Auge verliere. Der Reichsrat darf sich, so heißt es weiter, nicht der Einsicht verschließen, daß der Widerstreit auch berechtigter Interessen nur durch deren Ausgleichung beseitigt oder doch wenigstens gemildert werden kann, und daß die ungeschwächte Fortdauer dieses Widerstreites ein Hemmnis für eine gedeihliche, dem Gesamtwohl dienende Arbeit wäre, und zu einem bedenklichen, von meinen Völkern schwer empfundenen Stillstande im gebotenen Ausbau unserer Einrichtungen führen müßte.

Allgemein ist bereits die Erkenntnis, daß die Beziehungen der beiden Böhmen bewohnenden Volksstämme einer dauernden Regelung auf der Grundlage gegenseitigen Einvernehmens bedürfen. Sollen sich die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Kräfte Böhmens voll entfalten können, dann müssen die Gegensätze zurücktreten, welche der Bevölkerung schädlich sind, die gesetzliche Tätigkeit des Landtags behindern, einen geordneten Gang der Landesverwaltung in Frage stellen und auf das Verfassungsleben des ganzen Staates zurückwirken. Er erwartet mit Zuversicht, daß es den vereinigten Bemühungen gelingen wird, Grundlagen für eine Verständigung zwischen beiden Volksstämmen zu schaffen. Er hoffe, daß die Segnungen des Friedens durch das innige Verhältnis zu den Verbündeten, das in unverminderter Herzlichkeit fortbesteht, und durch die freundlichen Beziehungen, die die Monarchie zu allen Mächten pflegt, erhalten bleiben. Die Liebe und die Treue seiner Völker, deren Wohl sein ganzes Streben gewidmet sei und bleibe, habe ihn während der langen Regierungszeit, die ihm die Vorsehung beschieden habe, ununterbrochen begleitet. Sie sei ihm ein Trost und eine Stütze in schweren Stunden gewesen. Bewegten Herzens danke er dafür dem Allmächtigen, dessen Segen er für die Arbeit des Reichsrats erflehe.

Der Kaiser verlas die Thronrede mit kräftiger, genau vernehmlicher Stimme. Einzelne Stellen der Rede, so der Abschnitt über den Ausgleich in Böhmen, wurden unter Beifall aufgenommen. Lebhafte Bravorufe rief der Passus über den Fortbestand des innigen Verhältnisses zwischen den Verbündeten Deutschland und Italien hervor. Das blühende Aussehen des Kaisers wurde allgemein festgestellt. Die Anwesenden brachten dem Monarchen beim Verlassen des Saales stürmische Ovationen.

Der Orient.

London, 18. Juli. **(Eig. Drahtb.)** Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die türkische Mobilmachungsordre ist im Lande mit sehr geteilten Gefühlen aufgenommen worden. Aus Kleinasien werden zahlreiche Desertionen von Reservisten gemeldet. Auch in Konstantinopel nehme die Unzufriedenheit mit den Maßnahmen der Regierung zu. Russische Zeitungen wissen zu berichten, daß die türkische Regierung einer weitverzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen ist. Der Hauptherd der Gegenrevolution der alttürkischen Parteien befinde sich in Albanien, Konstantinopel und Syrien. Die Entdeckung der Verschwörung führte zur Verhaftung von sieben alttürkischen Führern in Konstantinopel und Adrianopel. Die Mobilisierung erfolgte aus demselben Grunde. Der Belagerungszustand in Konstantinopel ist verschärft. Die Regierung ist im Besitz belastender Korrespondenzen einer Anzahl alttürkischer Abgeordneter.

 # Rom, 18. Juli. **(Eig. Drahtb.)** Aus Cetinje meldet das Journal d'Italia: Montenegro beschloß, den Mächten mitzuteilen, daß, falls die türkische Mobilmachung auch an den Grenzen Montenegros durchgeführt werde, Montenegro die vertagte Mobilmachung seiner beiden Divisionen wieder anzuordnen gezwungen sei. Montenegro setzt in der Note, die den Mächten am 20. ds. Mts. zu gleicher Zeit überreicht wird, eine achttägige Frist.

Konstantinopel, 18. Juli. **(Drahtb.)** Der Oberst Riza Bey wurde zum Kommandanten der Division in Skutari ernannt. Zur Verfolgung der Albanesenbanden ist ein Bataillon mit einem Maschinengewehr von hier abgegangen.

Infolge des neuesten Schreibens der Räuber Richters hat sich Hamid Bey bereit erklärt, zusammen mit einem Vertrauensmann, den das deutsche Konsulat nach Elsassona entsenden soll, ins Gebirge zu gehen, um durch Ermittelung der beiden Schäfer eine Verbindung mit den Räubern herzustellen.

Marokko.

○ Die französischen Vorschläge.

Über die Vorschläge, die der französische Botschafter Cambon dem deutschen Staatssekretär v. Kiderlen unterbreitet hat, will die „Neue Preußische Correspondenz" von ihrem diplomatischen Gewährsmanne folgendes erfahren haben: Die französischen Vorschläge erstrecken sich in zwei Richtungen: Einmal hat Frankreich die bekannten Konzessionen betreffend das Kamerun- und Kongogebiet angeboten, zum anderen — und hierauf dürfte für die deutschen Interessen das Hauptgewicht zu legen sein — soll Deutschland wichtige wirtschaftliche Zugeständnisse im südlichen Marokko erhalten. Wie im einzelnen diese Angebote beschaffen sind, läßt sich in diesem Augenblick deshalb nicht feststellen, weil Deutschland und Frankreich zwar über eventuelle Gebietsabtretungen an der Kongo-Kamerun-Grenze für sich verhandeln können, bei den auf die wirtschaftlichen Konzessionen in Südmarokko bezüglichen Verhandlungen über die an dieser Frage direkt beteiligten Kabinette von London und Madrid hinzugezogen werden müssen. Der Gang der nächsten Verhandlungen ist also der, daß Frankreich und Deutschland zunächst die kolonialen Werte bestimmen, die Deutschland als Aequivalent für seine politische Uneigennützigkeit in Marokko erhalten soll. Über diese Werte verständigt sich zur Stunde Herr v. Kiderlen-Wächter mit dem Staatssekretär der Kolonien. Erklärt sich Deutschland mit den angebotenen kolonialen Kompensationen befriedigt, dann werden die wirtschaftlichen Fragen gemeinsam mit London und Madrid besprochen. Während sich der erste Teil der Verhandlungen, die direkte Aussprache zwischen Deutschland und Frankreich, ziemlich schnell erledigen dürfte, wird der zweite Teil der Verhandlungen, die Einbeziehung Englands und Spaniens, voraussichtlich etwas längere Zeit beanspruchen.

Paris, 18. Juli. **(Drahtb.)** In einem im Elysée abgehaltenen Ministerrate sprach Minister de Selves über die äußere Lage. Über den Zwischenfall von El Ksar soll die spanische Regierung um Aufklärung ersucht werden. Der französische Gesandte in Madrid kehrt heute abend auf seinen Posten zurück.

Asien.

London, 18. Juli. Der „Standart" meldet aus Teheran vom 17. Juli: Die Lage in Schiras ist außerordentlich schwer, der Gouverneur wird im Palast belagert, sein Leben soll in Gefahr sein. In der Provinz Aserbeidschan im Nordwesten herrscht völliger Aufruhr. 5000 Reiter von den kurdischen Grenzstämmen schlossen sich Salared Dauleh an und marschieren auf Kirmanschah. Eine Truppenabteilung Salared Daulehs soll Kengawer geplündert haben.

---

2)

Stolze Herzen.

Frei nach dem Englischen von Klara Rheinau.

Frau Sherman blickte entzückt von einem zum andern. „Wirklich sehr hübsche Kinder, meine Liebe — außergewöhnlich hübsch, muß ich zugeben, besonders das dunkeläugige," sagte ihr Gatte mit weit geringerer Begeisterung.

„Ich weiß nicht, ich glaube, mir gefällt das goldhaarige am besten. Die reinste Elfe. Komm zu mir, Herzchen, ich möchte mit dir plaudern," fuhr sie, zu Lillian gewendet, fort.

Das Kind umklammerte die Finger seiner Schwester nur um so fester und bewegte sich nicht von der Stelle.

„Halte sie nicht zurück, Ursula," rief Fräulein Salome.

„Komm zu der Dame, Lillian."

Als Ursula sanft ihre Hand losmachte, war ihr zu Mute, als ob der letzte Hoffnungsanker ihr entrissen worden sei. Dennoch neigte sie sich herab und flüsterte: „Geh zu der Dame, Lilly. Ich werde dich nicht verlassen."

Ein wenig ermutigt schritt die Kleine langsam auf die fremde Dame zu. Diese erfaßte zärtlich ihre kleinen, weißen Händchen und drückte einen warmen Kuß auf die frischen, roten Lippen.

„Wie heißt du, Herzchen?" fragte sie in gewinnendem Tone.

„Lillian, Madame, aber meine Schwester nennt mich Lilly."

„Wer ist Schwester? Die kleine Claudia hier?"

„O nein, Schwester Ursa." Und die sanften Blauaugen richteten sich liebevoll auf die ältere Schwester.

„Guter Gott, sollte man es für möglich halten, Alfred! Wie total verschieden die beiden sind! Lilly ist eins der reizendsten Kinder, die ich je gesehen, und das Mädchen da drüben ist häßlich," sagte die Dame halblaut zu ihrem Gatten, der mit Claudia plauderte. Aber so sehr sie auch ihre Stimme gedämpft hatte, der armen Ursula war keine Silbe entgangen und die Röte der Scham färbte momentan ihr bleiches Gesicht.

Auch Claudia hatte jedes Wort verstanden und von Herrn Sherman's Schloß herabspringend, rief sie zornig: „Ursa ist gar nicht häßlich, sie ist viel netter als wir alle, und ich habe sie lieber als sonst jemand auf der Welt!"

„Nein, Ursula ist nicht hübsch, aber sie ist gut, und das hat weit mehr Wert," sagte die Matrone, ihre zitternde Hand auf Ursulas Schulter legend.

Ein bitteres Lächeln umspielte des Mädchens Lippen, aber es verwandte keinen Blick von Lillians Gesicht.

„Fanny, wenn du diese freimütige Kleine wählst, wirst du ein Temperament zu zügeln haben," bemerkte Herr Sherman, ergötzt über Claudias Zornesausbruch.

„O, lieber Alfred, ich muß sie beide haben. Stelle dir nur vor, wie lieblich sie aussehen werden, ganz gleich gekleidet. Kleine Lilly und du, Claudia, wollt ihr mit mir gehen, und meine Töchter sein? Ich werde euch sehr lieb haben und dieser Herr wird euer Papa sein. Er ist sehr gut und freundlich. Und ihr werdet große Puppen bekommen, fast so groß, wie ihr selbst seid, und eine Puppenstube und ein kleines Teeservice und schöne blaue und rote seidene Kleider. Und jeden Tag werdet ihr in meinem Wagen mit mir spazieren fahren. Wollt ihr mit mir kommen und bei mir wohnen und mich eure Mama sein lassen?"

Ursulas Gesicht nahm eine aschgraue Färbung an, als sie diesen Schmeichelworten lauschte. An eine Trennung hatte sie nicht gedacht, in dieser Form hatte sie sich das befürchtete Unheil niemals vorgestellt und vorwärts wankend, umklammerte sie Frau Williams Arm und flüsterte heiser:

„O, trennen Sie uns nicht! Lassen Sie Lilly nicht von mir reißen! Ich will ja alles, alles tun, ich will mir die Hände blutig arbeiten, nur geben Sie Lilly nicht her, mein einziges, kleines Schwesterchen!"

Hier wurde sie von Claudia unterbrochen. „Es wäre dann schon recht, wenn Sie auch Ursa mitnehmen wollten. Lilly, gehst du mit?"

„Nein, nein."

Lillian entriß sich den Armen der Fremden und stürmte auf ihre Schwester zu. Allein Fräulein Salome saß zwischen ihnen. Mit fester aber sanfter Hand fing sie die Kleine auf und hielt sie zurück. Lilly fürchtete sich sehr vor ihrem strengen Gesicht und brach in Tränen aus.

„O Schwester, hilf mir, hilf mir!" rief sie flehentlich.

Ursula eilte an ihre Seite und sagte fast heftig:

„Geben Sie sie mir, sie gehört mir und Sie haben kein Recht, uns zu trennen."

„Ich fürchte, hier setzt es heftige Kämpfe ab, Fanny," bemerkte Sherman, auf seine Uhr blickend. „Du wirst wohl Claudia nehmen müssen."

„Aber ich möchte den herzigen, blauäugigen Engel noch dazu haben. Kann nicht die Matrone sie beeinflussen?"

Frau Williams nahm das Kind in ihre Arme und liebkoste es zärtlich. Sie redete ihm zu, mit der gütigen Dame zu gehen, aber Lilly schmiegte ihre nasse Wange an die Schulter der Matrone und schluchzte bitterlich.

Ursula hatte ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckt und zitterte wie ein vom Sturm geknicktes Rohr. Sie wußte, daß jetzt weder Bitten, noch Vorstellungen helfen würden und beschloß, mit Starkmut zu ertragen, was sie nicht abwenden konnte. Den Kopf erhebend, sagte sie langsam:

„Wenn ich mich von meiner Schwester trennen muß, möchte ich es wenigstens so ruhig wie möglich tun. Lassen Sie mich mit ihr sprechen. Vielleicht wird sie dann bereitwilliger gehen. Aber bringen Sie Lilly nicht mit Gewalt fort — o, nur nicht mit Gewalt!"

Während sie diese letzten Worte hervorstieß, waren ihre Lippen schneeweiß geworden und der todestraurige Ausdruck ihres Gesichts ließ Frau Sherman erschaudern.

Lilly, mein Liebling! Mein herziges, kleines Schwesterchen!"

Ursula neigte sich über das weinende Kind und die kleinen Arme umschlangen fest ihren Hals, als sie die leichte Last emporhub und in den Schlafsaal zurückbrachte.

„Sie können die Kleider der Kinder bereit machen, Frau Williams," ordnete Fräulein Salome an. „Seien Sie überzeugt, liebe Frau Shermann, daß sie nun ohne weiteres Widerstreben mitgehen werden. Natürlich ist es uns nicht angenehm, Schwestern trennen zu müssen, aber manchmal läßt es sich eben nicht ändern. Wenn Sie wünschen, werde ich Ihnen die ganze Einrichtung des Asyls zeigen, während die Kinder angekleidet werden."

Eine halbe Stunde später entführte Shermanns Equipage Claudia und Lilly aus dem Waisenhaus. Ursula ging in den Schlafsaal hinauf und setzte sich auf Lillys leeres Bettchen. Sie wußte nicht, wie ihr die Stunden vergingen; regungslos, das Gesicht in den Händen vergraben, kauerte sie da, bis das Licht einer Kerze den dunklen Raum erhellte und die gütige Stimme der Matrone an ihr Ohr tönte:

„Ursula, willst du etwas zu Abend essen? Komm, versuche es, Liebe."

„Ich danke Ihnen, Frau Williams, ich brauche nichts."

„Armes Kind, wie gern hätte ich dir dies alles erspart, wenn es in meiner Macht gestanden hätte. Aber du weißt, wenn die Vorstandsdamen einmal etwas beschlossen haben, darf ich mich nicht einmischen. Auch ihnen widerstrebte es, dich und Lilly zu trennen, aber unter den vorliegenden Umständen hielten sie es für am besten, Frau Shermanns Wunsch zu erfüllen. Ursula, ich möchte dir etwas sagen, wenn du mich anhören willst."

Sie setzte sich auf den Rand dese Bettes und nahm Ursulas kalten Hände in die ihrigen.

„Die Damen halten es für ratsam, daß du jetzt eine Stelle annimmst. Es tut mir so leid, so sehr leid, dich hergeben zu müssen, denn du warst stets ein gutes, braves Kind, und ich habe dich herzlich lieb. Aber es läßt sich nichts dagegen tun, und ich hoffe, es wird alles gut ausfallen. Fräulein Ryan hat eine Stelle für dich ausgesucht, die du morgen antreten sollst. Ich denke, du wirst es dot gut haben. Du sollst ein kleines Kind besorgen, dafür wirst du Kost, Wohnung und Kleidung und dazu noch sechs Dollars monatlich bekommen. Gib dir Mühe, deine Pflicht zu tun, liebes Kind, vielleicht wird ein glücklicher Zufall es dir ermöglichen, Lehrerin zu werden."

„Ja, ich will tun, was ich kann. Vor der Arbeit fürchte ich mich nicht — aber Lilly!"

Wieder öffnete sich die Tür, und Ursula vergrub ihr Gesicht noch tiefer in ihrer Schürze.

„Ursa, liebe Ursa," sagte eine traurige, bekümmerte Stimme.

„O, Eugen!" Mit einem trockenen Schluchzen sprang sie auf und warf sich dem Pflegebruder in die Arme.

„Ich weiß alles, liebe Ursa, aber komme hinunter in Frau Williams Zimmer; dort brennt ein behagliches Feuer und deine Hände sind kalt wie Eis. Du wirst dich krank machen, wenn du hier sitzest, ohne nur ein Tuch umzunehmen."

Sie folgte ihm willenlos in das Zimmer der Matrone und die gute Frau war so rücksichtsvoll, die beiden allein zu lassen, damit sie ohne jeden Zwang miteinander reden konnten.

„Setze dich in diesen Schaukelstuhl, Ursula, und wärme deine Hände."

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Provinzen.

Hamm, 18. Juli. (Verschiedenes.) In großer Gefahr schwebten gestern morgen die Passagiere des Eilzuges Nr. 20, der morgens 8,20 Uhr von Bielefeld nach Hamm abfährt. Hinter der Station Brackwede kreuzte ein mit schweren Baumstämmen beladener Wagen das Geleise, als der Eilzug schon in Sicht war. Dank der Aufmerksamkeit des Streckenwärters, der noch rechtzeitig Haltesignale gab, wurde ein sonst unausbleibliches Unglück verhütet. — Am Sonntag abend gegen 6 Uhr hantierte der 16jährige Fabrikarbeiter Joseph Wand, Lünerweg wohnhaft, hinter dem Hause seiner Eltern mit einer sog. Zündpatrone (vier Zentimeter lange Kupferhülse), wie sie im Bergwerk gebraucht werden. Der junge Mann will die Patrone am Samstag abend an dem Fußwege, der vom Lünerweg nach Radbod führt, und von den dort beschäftigten Bergleuten benutzt wird, gefunden haben. Wand brachte die Patrone mit einem Streichholz zur Explosion. Die Wirkungen waren entsetzlich. Dem jungen Mann flog die Patrone ins Gesicht. Die rechte Gesichtshälfte ist arg verletzt. Auch das rechte Auge dürfte verloren sein. An dem Daumen, dem Zeige- und Mittelfinger der linken Hand ist ein Glied abgerissen. Der Verletzte wurde dann ins katholische Krankenhaus gebracht. (Westf. Volksz.)

Gerichtszeitung.

Moskau, 18. Juli. Im Prozeß gegen die Intendanturbeamten und die Firma Thiel verurteilte das Militärgericht fünf Angeklagte zum Verlust von Rang und Orden sowie besonderer Rechte und zu drei Jahren Korrektionsgefängnis, einen Angeklagten zu 2½ Jahren, einen zu 20 Monaten, acht zu 1½, 35 zu einem Jahr, zwei zu neun Monaten und einen zu 11 Monaten Korrektionsgefängnis. Sieben wurden freigesprochen, darunter der Vertreter der Firma Thiel. Die erhaltenen Bestechungen sind zurückzuzahlen und werden zu Wohltätigkeitszwecken verwendet.

△ **Freistellung von Grund- und Gebäudesteuer.** Der katholische Gesellenverein in Rüdesheim hatte gegen den dortigen Magistrat Klage angestrengt, weil er für das abgelaufene Rechnungsjahr zu 108 Mark Grund- und Gebäudesteuer herangezogen worden war. Während der Magistrat in dem Gesellenverein, der in seinen Lokalitäten auch eine Restauration betreibt, einen Verein erblickte, der wirtschaftliche Zwecke verfolgt, stellte sich der Gesellenverein auf den Standpunkt, daß er eine Wohltätigkeitsanstalt im Sinne des Kommunalabgaben-Gesetzes sei und auch die Einnahme aus dem Restaurationsbetrieb den Wohltätigkeitszwecken des Vereins zugute komme. Der Bezirks-Ausschuß in Wiesbaden schloß sich der Ansicht des Vereins an und sprach ihn von der Besteuerung frei. Bei seinem Entscheid stützte sich der Bezirks-Ausschuß auf ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts vom 24. April 1908.

Ein 10jähriger Prozeß wegen Briefmarken.

sh. **Celle**, 14. Juli. Das hiesige Oberlandesgericht hat durch Rechtsspruch einen Prozeß entschieden, der nicht weniger als 10 Jahre gedauert hat, und der als Gegenstand eine Klage betraf, die namentlich in Philatelistenkreisen Interesse erwecken dürfte. Dem langwierigen Verfahren lag folgender Sachverhalt zugrunde. Vor 11 Jahren hatte die deutsche Postagentur in Futschau in China Mangel an Fünfpfennigmarken und verwendete daher Zehnpfennigmarken, die bereits den Aufdruck „China" in schwarzer Farbe trugen; man versah die Marken mit einem gleichfalls schwarzen Aufdruck „5 Pfennig" und brachte sie in den Handel. Ein Briefmarkenhändler bestellte bei einem Bekannten in Futschau, der zugleich die dortige Postagentur versah, 200 Stück solcher Marken zum Preise von 12 Mark pro Stück und bezahlte nach Empfang derselben dem Lieferanten in Futschau 2400 Mark hierfür. Nach einiger Zeit erwachte in dem Händler der Verdacht, daß bei 86 Stück der gelieferten Marken zu dem Wertaufdruck ein anderer als der amtliche Stempel verwendet worden sei, so daß nach seiner Ansicht die Marken gefälscht waren. Er verlangte daher von seinem Lieferanten in Futschau den Betrag von 1032 Mark für diese Briefmarken zurück und stellte, als die Rückzahlung verweigert wurde, Klage. Die Forderungsklage wurde zunächst von dem Landgericht Osnabrück abgewiesen, weil nach Ansicht des Gerichts der Kläger einen Beweis für die Behauptung, daß eine Fälschung vorliege, nicht erbracht habe. Das um ein Gutachten angegangene Reichspostamt erklärte, in der Sache nichts tun zu können, da es einerseits überhaupt nicht genehmigt hatte, daß die Marken überdruckt würden, und anderseits nicht im Besitz von Marken sei, bei welchem der Stempel „5 Pfennig" mit Sicherheit benützt worden sei. Der Rechtsstreit ging aber trotzdem weiter und hat nunmehr vor dem hiesigen Oberlandesgericht mit dem Siege des Klägers geendet. Diese Instanz kam nach umfangreichen und mühevollen Feststellungen zu dem Schlusse, daß die in Frage stehenden Marken mit einem nachgemachten Stempel versehen seien. Es wurde zwar die Unmöglichkeit konstatiert, mit Hilfe des amtlichen Stempels die Echtheit bezw. Unechtheit der Marken resp. ihres Aufdrucks festzustellen, weil der amtliche Stempel, der damals verwendet wurde, nicht mehr aufzufinden war; andererseits wurde erhoben, daß ein und derselbe Stempel im Juli und im November, als die Überdrucke hergestellt wurden, in Benutzung genommen worden sei. Verschiedene Sachverständige, unter ihnen der bekannte Gerichtschemiker Jeserich, erachteten eine Fälschung als vorliegend. Seinerseits trug auch der Beklagte dazu bei, daß das Oberlandesgericht eine Fälschung als vorliegend erachtete, indem er auf die Frage, wie er zu den Marken überhaupt gekommen sei, widersprechende Antworten gab. Er wurde zur Rückzahlung der Summe von 1032 Mark verurteilt.

Luftschiffahrt.

☉ **Gelsenkirchen**, 18. Juli. Gestern morgen 10 Uhr stieg der Ballon „Gelsenkirchen" mit zwei Herren, trotz des schlechten Wetters zu seiner dritten Fahrt auf. Der Ballon wurde von vertikalen Winden zeitweilig so herabgedrückt, daß z. B. die Bewohner von Bochum zuerst glaubten, der Ballon wolle hier landen; jedoch gelang es dem Führer des Ballons, die Fahrt bis Silbach in der Nähe von Winterberg auf dem Kahlen-Astenberg auszudehnen, wo denn auch die Landung vorgenommen wurde.

/ **Magdeburg**, 18. Juli. Karl Müller, der Teilnehmer an dem deutschen Rundflug, der am 13. Juni 5 Uhr früh in Magdeburg aus einer Höhe von 10 Metern abgestürzt war, konnte heute aus dem hiesigen Krankenhause entlassen werden. Sein körperlicher Zustand ist gut, dagegen war die Gehirnerschütterung so schwer, daß er in bezug auf geistige Kräfte vielleicht überhaupt nicht mehr wieder gänzlich hergestellt werden wird.

☉ **London**, 18. Juli. Am Samstag beginnt der Rundflug durch England, den die „Daily Mail" veranstaltet. Es sind im ganzen 200 000 Mark Preise gestiftet worden. Der Flug soll in fünf Etappen zurückgelegt werden, die von ganz ungleicher Länge sind. So führt die 1. Etappe von Brookland nach Hendon; zwischen diesen Ortschaften beträgt die Entfernung nur 20 engl. Meilen. Die 3. Etappe beginnt in Edinbourgh und endet in Bristol und erreicht somit eine Länge von 283 engl. Meilen. Insgesamt sind 1010 engl. Meilen zu durchfliegen. In die Starterliste haben sich 35 Flieger eingetragen, darunter Beaumont, Vedrines, Weymann und Graham White.

Vermischtes.

* **Eschweiler**, 17. Juli. Der älteste Stadtverordnete Preußens. Gestern starb hier der Senior des Stadtverordneten-Kollegiums, August Kuckhoff, im Alter von 93 Jahren. Er war der älteste Stadtverordnete Preußens.

* **Danzig**, 18. Juli. In der Irrenanstalt Konradstein sind bis jetzt 93 Erkrankungen an Typhus festgestellt worden, von denen 8 tödlich verliefen.

Königsberg, 18. Juli. Ein großer Einbruchsdiebstahl wurde heute nacht in dem Handschuh- und Herrenartikelgeschäft von Friedländer in der Junkerstraße verübt. Außer einer großen Anzahl von Waren, welche die Diebe in dem Geschäftslokal erbeuteten, erbrachen sie den Geldschrank und stahlen 1073 Mark in bar und eine Quittung auf die Ostbank für Handel und Gewerbe über 5200 Mark.

* **Heidelberg**, 18. Juli. (Drahtb.) Der ordentliche Professor der Gynaekologie und Direktor der hiesigen Frauenklinik Dr. Karl Menge, der seit 5 Jahren hier wirkte, erhielt einen Ruf an die Universität in Bonn als Nachfolger von Geheimrat Fritsch.

* **Innsbruck**, 18. Juli. (Drahtb.) Die am Eingang des Martinswand-Tunnels errichtete Maschinenhalle wurde durch eine Explosion vollständig zerstört. Ob Menschenleben verunglückt sind, ist noch nicht bekannt.

* **Paris**, 18. Juli. In Chatellerault badete eine Familie von fünf Personen. Plötzlich ruschte ein achtjähriges Mädchen in eine tiefe Stelle des Wassers und ertrank. Die Eltern des Mädchens, sowie ein älterer Bruder, eilten zur Hilfeleistung herbei, ertranken aber ebenfalls. — In Cerigneux fand ein Soldat des 53. Infanterie-Regiments, sowie ein 17jähriger junger Mann, der ihn begleitete, den Tod beim Baden.

* **London**, 18. Juli. Der australische Generalkommissar Sir Georg Reid erlitt einen schweren Automobilunfall. Bei der Heimkehr nach seinem Hotel stieß er mit einem anderen Automobil zusammen. Sein Gefährt wurde gegen einen elektrischen Tramwayträger geschleudert und ging vollständig in Trümmer. Auch das andere Automobil hatte schwere Beschädigungen davongetragen. Fräulein Reid, die mit ihrem Vater fuhr, hatte schwere Verletzungen erhalten und wurde an der Unfallstelle verbunden und dann ins Hospital gebracht. Herr Reid hat einen doppelten Armbruch sowie eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen.

⊡ **Warschau**, 17. Juli. Die Überschwemmung der deutschen Hochschulen, besonders der der großen Städte, mit polnischen und jüdisch-russischen Studenten, die in den letzten Jahren zu lebhaften Protesten der deutschen Studentenschaft geführt hat, wird auch in den kommenden Semestern noch nicht nachlassen. Das jüdische Hochschulkomitee von Warschau hatte an den Rektor der hiesigen polytechnischen Hochschule das Ersuchen gerichtet, Studierende mosaischen Glaubens im Wintersemester 1911/12 wieder zum Studium und zu den Examina zuzulassen. Der Rektor hat jedoch unter Hinweis auf einen Erlaß des Unterrichtsministers das Gesuch abschlägig beschieden. An allen technischen Hochschulen des russischen Reiches sei die Zulassung von Juden zum Studium gegenwärtig nicht gestattet; Warschau könne daher keine Ausnahme machen. Zahlreiche jüdische Studenten sehen sich daher veranlaßt, auch in diesem wie in den kommenden Jahren wieder in Deutschland und Österreich ihren Studien obzuliegen.

* **Orleans**, 18. Juli. Die Polizei verhaftete den Besitzer des Schlosses Ambert und den aus Frankfurt a. M. stammenden Karl Theodor Boumont, der vor sieben Jahren vom Pariser Zuchtpolizeigericht wegen Betrugs verhaftet und sodann aus Frankreich ausgewiesen worden war. Boumont, der von französischen Eltern stammt und seit seiner Ausweisung die französische Nationalität erworben hat, erhob gegen seine Verhaftung entschieden Einspruch.

* **Newyork**, 18. Juli. (Drahtb.) Aus Manilla wird gemeldet, daß durch Springfluten und einen Taifun ungeheurer Schaden angerichtet wurde. Die Tabakprovinzen sind von jedem Verkehr abgeschnitten.

* **New-York**, 17. Juli. Die Behörden haben beschlossen, Passagiere und Mannschaften der Dampfer „Moltke" und „Perugia" einer bakteriologischen Untersuchung zu unterwerfen. Bestehende Gefahr wird nicht bestritten, jedoch wird erklärt, daß zur Beunruhigung keine Ursache vorhanden sei. Ein auf dem „Moltke" angekommener Knabe ist gestorben. Es ist dies der sechste Todesfall an Cholera.

* **New-York**, 15. Juli. Coney Island wurde heute neuerlich durch eine große Feuersbrunst mit der vollkommenen Zerstörung bedroht. Diesmal wirkte jedoch der Wasserhochdruck vorzüglich und der errichtete Wasserwall schloß einen großen Teil der Insel gegen das Fortschreiten der Flammen ab. Mehrere Vergnügungsplätze wurden aber dennoch zerstört. Gegen 20 Personen, die oberhalb der Ausbruchsstelle des Brandes logierten, befanden sich in Erstickungsgefahr und konnten erst im letzten Moment aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden.

* **Jekaterinoslaw**, 18. Juli. Beim Einsturz eines Baugerüstes in einem Neubau wurden zwei Arbeiter getötet und fünf tödlich verletzt.

Zu dem Müllheimer Eisenbahnunglück.

Müllheim, 18. Juli. Die Zahl der Todesopfer der Eisenbahnkatastrophe hat sich bis jetzt auf vierzehn erhöht. Im Krankenhause ist noch die Frau Rosine Frasch-Schönau gestorben. Die Getöteten sind jetzt sämtlich erkannt.

Müllheim, 18. Juli. (Drahtb.) Der Geh. Oberbaurat Petri vom Reichseisenbahnamt ist auf der Unglücksstätte eingetroffen. Auch sind Beamte der badischen Oberbahndirektion an der Unfallstelle eingetroffen, um die Untersuchungen zu leiten. Auch Geheimer Regierungsrat Petri vom Reichseisenbahnamt hat sich zur Untersuchung der Katastrophe nach Müllheim begeben. Unter den Trümmern des Zuges sind bei den Aufräumungsarbeiten, die gestern abend schon beendet waren, keine Toten oder Verletzten mehr gefunden worden.

Freiburg i. Br., 18. Juli. (Drahtb.) Wie das hiesige Tageblatt von amtlicher Stelle erfährt, ist die Untersuchung über das Eisenbahnunglück bei Müllheim noch nicht abgeschlossen. Vom Zugpersonal ist niemand in Haft. Das Befinden der Schwerverletzten läßt hoffen, daß kein weiterer Todesfall eintritt.

* **Der Kronprinz als Autor.** Über die Entstehung des vom Kronprinzen herausgegebenen Albums von seiner Indienreise erfährt die „Voss. Ztg." von Herrn Dr. Bongard, dem sie die interessanten und lehrreichen Berichte über die Studienfahrt des Kronprinzen verdankt, folgendes: In Lakhnau, wo während der großen Meuterei 2000 Engländer fielen, sah der Kronprinz, wie die Briten für ihre Veteranen sorgen. Sofort erkundigte er sich bei den Herren seiner Umgebung, wie es um die Vorsorgung der Invaliden und der Hinterbliebenen der Gefallenen aus der Aufstandszeit von Deutsch-Südwestafrika bestellt sei. Als der Thronerbe dann erfuhr, daß es hier wohl manche Not zu lindern gelte, da die amtlichen Mittel und die Vorschriften über ihre Verwendung nicht überall ausreichten, um Härten zu vermeiden, entschloß er sich, persönlich helfend einzugreifen. Bei der Heimreise kam einmal das Gespräch darauf, daß die schönen photographischen Aufnahmen des Kronprinzen zu einem wohltätigen Zweck veröffentlicht werden könnten. Sogleich griff der Kronprinz den Gedanken auf und rief: „Ja, wenn für unsere Südwestafrikakrieger damit etwas erreicht werden kann, dann will ich es tun!" Nach der Ankunft in Potsdam hat der Kronprinz dann alle Arbeiten für die Herstellung des Albums selbst geleitet und jede auch die kleinste Einzelheit selbst bestimmt. Alle Vorschläge, die auf eine prunkvolle Ausstattung abzielten, hat er abgelehnt. Daher kommt es, daß dies Album in seiner schlichten, aber würdigen und vornehmen Art ein Stück Charakter des Kronprinzen widerspiegelt, der allem aufdringlichen Pomp obhold ist. Auf der Reise durch Indien zeigte sich letztgenannte Eigenschaft häufig, denn immer wieder ersuchte der Kronprinz überall da von prunkvollen Empfängen abzusehen, wo es seine Stellung als Thronerbe des Deutschen Reiches und die damit verbundenen Repräsentationspflichten nicht unbedingt erforderten. Männer, die in Demut ersterbend, ihre Männlichkeit verleugnend, schmeicheln, um gefällig zu sein und sich Wohlwollen zu erwerben, sind dem Kronprinzen ein Greuel und verschwinden bald aus seiner Umgebung. Die Frau Kronprinzessin ist in dieser Hinsicht genau wie ihr Gemahl. — Über die eingehenden Unterstützungsgesuche und Beträge läßt sich der Kronprinz genau Bericht erstatten, und wenn er einige Zeit lang nichts von den einzelnen Veranstaltungen gehört hatte, hat er wiederholt persönlich gefragt, wie hoch die für die Südwestafrikaner abgefallene Summe sich beziffere.

❑ * **Der gestohlene Menagerielöwe.** Eine etwas abenteuerliche Geschichte, die in Marseille beginnt und in Lyon endigt, ist, wie die Pariser Blätter melden, vor kurzem zum Abschluß gekommen. Trotzdem der Kernpunkt der Ereignisse ein verbrecherischer Racheakt ist, entbehrt die Sache doch nicht einer gewissen Komik. In Südfrankreich pflegt beinahe bei jeder größeren Festlichkeit, die irgendwo veranstaltet wird, unter anderen Sehenswürdigkeiten auch eine Menagerie zu sein, sie gehört zum ständigen Inventar der noch immer regelmäßig stattfindenden Jahrmärkte, und klein sowie groß pflegt diese Tierschaubuden fleißig zu besuchen. Es wird wohl in Europa sich kaum eine Gegend finden, wo auf einem verhältnismäßig kleinen Flächenraume so viele Menagerien von Ort zu Ort ziehen, wie in Südfrankreich. Natürlich herrscht unter ihnen eine ziemlich scharfe Konkurrenz, die auch im Wortlaute der Reklameplakate sehr deutlich zum Ausdruck gelangt. Meistens pflegt jedes Institut sich für das größte, bedeutendste und unerreichbarste hinzustellen, wobei nicht verfehlt wird, auf die anderen Schwindelunternehmen gebührend hinzuweisen. Besonders erbitterte Rivalität herrschte nun zwischen der Menagerie des Jean Maxime Goubernat und der Unternehmung des Herrn André Bourbassoire, die zumeist dieselbe Route verfolgten und häufig sogar in derselben Ortschaft Station machten. Der Stolz der Menagerie Goubernat war aber ein alter Wüstenlöwe, ein Prunkstück, das immer auf den Ankündigungen in ganz besonderer Weise hervorgestrichen wurde. Freilich war der König der Tiere schon sehr bejahrt und gebrechlich, von Wildheit besaß er keine Spur mehr. Wer beschreibt aber den Schrecken Herrn Goubernats, als er seinen „Stolz" eines Tages nicht mehr vorfand, der Käfig war erbrochen worden und der Löwe war fort. Es wurden sogleich Recherchen angestellt, und die ganze Gegend geriet in Aufruhr. Goubernat aber, der seinen Löwen kannte, erklärte mit Nachdruck, derselbe sei nicht ausgebrochen, sondern gestohlen wrden und bezeichnete als Dieb seinen Rivalen Bourbassoire. Die Nachforschungen der Polizei ergaben, daß dieser Verdacht tatsächlich gerechtfertigt sei, Bourbassoire hatte aus Rache und Konkurrenzneid den Löwen entwendet. Man fand das arme Tier in der Behausung des Diebes versteckt im Keller, wo es infolge der erhaltenen Schläge vollständig verschüchtert und zitternd in einer Ecke hockte, und als es seinen Herrn wiedersah, vor Freude ihn mit Winseln und Pfauchen begrüßte.

* **Der Hamburger Elbtunnel.** Der Bau des Hamburger Elbtunnels, eines hervorragenden Werkes deutscher Ingenieurkunst, ist nunmehr so gut wie vollendet. Bei seinem letzten Besuch hat Kaiser Wilhelm den Tunnel besichtigt, vor wenigen Tagen haben Senat und Bürgerschaft ihn in Augenschein genommen, und binnen kurzem wird er dem Verkehr übergeben werden. Am 22. Juli 1907 ist der erste Spatenstich zu dem Tunnel geschehen, am 29. März 1910 fand der Durchschlag des östlichen, am 4. Juni 1910 derjenige des westlichen Tunnelstollens statt. Damit war der Tunnel im Rohbau fertiggestellt. Seit dieser Zeit ist an der Inneneinrichtung des 426½ Meter langen Tunnels, sowie an dem Ausbau der diesen abschließenden imposanten Einfahrtshallen gearbeitet worden. Gegenwärtig sind noch einige Hundert den verschiedensten Betrieben angehörige Leute unter der Erde tätig, um die letzten Arbeiten auszuführen und die Wagen- und Personenaufzüge auf ihre Leistungsfähigkeit zu prüfen. Diese Aufzüge haben bei ihrer Herstellung besondere Anstrengungen und Mühen verursacht. In den beiden Einfahrtschächten auf dem rechten und linken Elbufer stehen je vier Aufzüge für den Wagenverkehr und je zwei Aufzüge für die Personenbeförderung zur Verfügung. Jeder Personenaufzug hat Raum für 30 Personen, es können jedoch nach Bedürfnis auch einzelne Personen befördert werden. Von den vier Lastenaufzügen sind je zwei für die größten vorkommenden Wagen und eine Tragkraft von 10 000 Kilogramm, und zwei weitere für 6000 Kilogramm Höchstbelastung berechnet. In den Zeiten des Haupt-Arbeiterverkehrs sollen auch die Lastenaufzüge mit zur Personenbeförderung herangezogen werden. Diese können jeweilig 135 oder 80 Personen aufnehmen, so daß, wenn alle Aufzüge für eine Richtung benutzt werden, es möglich ist, etwa 7000 Personen in einer halben Stunde zu befördern. Der Höhenunterschied von 23,5 Meter, der zwischen dem Straßenpflaster und dem des Tunnelrohrs besteht, wird von den Aufzügen, je nach ihrer Größe bei denkbar sicherstem Betrieb in 35, 30 und 25 Sekunden durchfahren. Alle Aufzüge sind mit mehrfachen Sicherheitsvorrichtungen ausgerüstet, so daß bei Seilstreckung, zu schnellem Fahren, Überfahren der Endstellungen oder Stromunterbrechungen sin kürzester Zeit der Aufzug sanft, ohne Ruck und Stoß stillgesetzt wird. Betriebsunfälle erscheinen so gut wie ausgeschlossen. Der elektrische Strom für die Tunnelanlagen wird aus einem in der Nähe für diesen Zweck besonders errichteten staatlichen Kraftwerk geliefert. Beim Bau der reichlich 1 Million Mark kostenden Maschinenanlage ist etwa 1 Million Kilogramm Eisen verwendet worden; das Gesamtquantum des für die Tunnelanlage benutzten Eisens beläuft sich auf 7 Millionen Kilogramm, der Gesamtkostenaufwand auf etwa 12 Millionen Mark. Auf Beschluß der Bürgerschaft ist die Benutzung des Tunnels für Personen und deren Handgepäck und Handwerkszeug frei, dagegen werden im übrigen insbesondere für die Benutzung durch Wagen Gebühren erhoben, die sich bei Lastwagen nach dem Gewicht bemessen.

Letzte Nachrichten.

Wilhelmshaven, 18. Juli. (Drahtb.) Das erste Geschwader hat heute nachmittag die Reise nach Helgoland angetreten.

Wien, 18. Juli. (Drahtb.) Der Kaiser ist heute nachmittag nach Ischl zurückgekehrt.

London 18. Juli. (Drahtb.) Grey erklärte im Unterhause auf Anfrage bezüglich der Ernennung Kitcheners zum britischen Generalkonsul in Ägypten, er glaube, daß die Ernennung infolge der besonderen Kenntnisse, Erfahrungen, Unparteilichkeit und Fähigkeiten Kitcheners allgemeines Vertrauen einflößen werde. (Beifall.) Grey fügte hinzu, die Ernennung deute in keiner Weise auf eine Änderung der allgemeinen Politik der britischen Regierung in Ägypten hin.

⊡ **Paris**, 18. Juli. Auf den Boulevards und bei Empfangen in vornehmen Häusern hat man nun endlich einen ergiebigen Gesprächsstoff, der in die ewigen Marokkodebatten etwas Abwechslung bringt. Schon seit längerer Zeit tuschelte man sich allerlei Neuigkeiten zu, deren Gegenstand ein ehemaliger Redakteur des „Petit Journal", ein sehr angesehener Publizist, war. Man hatte beobachtet, daß in seiner Wohnung am Boulevard Clichy sich zu mitternächtlicher Stunde ein Kreis von Mitgliedern der Pariser Gesellschaft vereinigte, um sich auf irgend eine mysteriöse Art zu unterhalten. Den Nachforschungen der Polizei ist es nunmehr geglückt, über den Zweck dieser Zusammenkünfte Aufschlüsse zu erlangen. Der Redakteur und seine Freunde waren dem Dämon Opium zum Opfer gefallen, dem sie in wilden Orgien nächtlicherweile huldigten. In einem morgenländisch eingerichteten Zimmer des Redakteurs frönten sie ihrem Laster und die Polizei hat festgestellt, daß zahlreiche Träger vornehmer französischer Namen zu den Besuchern dieser Stätte des Lasters zählten. In den Räumen des Publizisten, dessen Namen die Polizei diskret verschweigt, sind 500 Gramm Opium aufgefunden und beschlagnahmt worden. Die Angelegenheit wird jetzt vielfach besprochen und verspricht eine sensationelle Gerichtsverhandlung.

Konstantinopel, 18. Juli. (Drahtb.) Der Generalmajor Hassim Bey, der mit einem Leutnant und 60 Mann von Ipek nach Djakowa aufgebrochen war, wurde unterwegs, nachdem er einen Teil der Leute hatte Rast machen lassen, und nur von dem Leutnant und 12 Mann begleitet, seinen Weg fortsetzte, aus dem Hinterhalt von Arnauten beschossen. Hassim erhielt einen Schuß in die Beine; der Leutnant und 4 Mann wurden getötet. Als die übrigen Soldaten feuerten, waren die Arnauten bereits geflüchtet.

Washington, 18. Juli. (Drahtb.) Es ist beschlossen, ein zweites Kanonenboot nach Haiti zu senden, wo die amerikanischen Interessen ernstlich bedroht sein sollen.

Sport.

+ **Rennen zu Hannover**, 18. Juli. (Eig. Drahtb.)

1. **Rennen.** 1. Ferro (Bullock), 2. Garprose (Schläfte), 3. Eccolo (Rastenberger). Tot. 24 : 10. Platz 11, 14, 13 : 10. 9 Pferde liefen.

2. **Rennen.** 1. Austin-Friars (Bes.), 2. Gondel (Bes.), 3. Le Connetable III (Bes.). Tot. 79 : 10. Pl. 37, 19 : 10. 4 Pferde liefen. Überlegen 8½ L.

3. **Rennen.** 1. Sherlock Holmes (Bullock), 2. Werra II (Yeomans), 3. Cheops (Schläfte). Tot. 18 : 10. 3 Pferde liefen. Sicher. 1 L. — Kopf.

4. **Rennen.** 1. Rabenlocke (Voigt), 2. Kastanie (Meier), 3. Concordia (Fanta). Tot. 18 : 10. Platz 11, 13 : 10. 4 Pferde liefen. Sehr leicht. 4 L. — 6 L.

5. **Rennen.** 1. Geier (Spear), 2. Kronos (Warne), 3. Melitta (Bullock). Tot. 29 : 10. Platz 21, 18 : 10. 6 Pferde liefen. Sehr leicht. 1½ L. — 1½ L.

6. **Rennen.** 1. Laverstock (Lt. Graf Holck), 2. Halka (Egan-Krieger), 3. Lord Byron (Bes.). Tot. 24 : 10. Platz 13 : 10. 4 Pferde liefen. Überlegen. 10 L. — 1 L.

Handel und Industrie.

☉ **Niederdeutsche Bank.** Die Gläubiger die Niederdeutschen Bank wollen sich bekanntlich mit einer Petition an den Landtag und mit einer Bittschrift an den Kaiser wenden, um durch Bereitstellung staatlicher Mittel für die großen Verluste entschädigt zu werden, die sie erlitten haben. Bislang haben sich 200 Gläubiger gemeldet. Aus den Gläubigerverzeichnissen der Konkursverwalter können die Namen nicht ermittelt werden; die Leiter dieser Bewegung sind darauf angewiesen, auf dem Wege der Veröffentlichung durch die Presse die Gläubiger, auch diejenigen, die ihre Forderung an die Treuhandgesellschaft abgetreten haben, zu ersuchen, ihre Adresse dem Rentner Krewerth (Schulstraße 3) mitzuteilen. Die Liste soll am 30. August abgeschlossen werden.

Berlin, 18. Juli. Im Spatenbräu in der Friedrichstraße tagte gestern eine stark besuchte Versammlung der Vereinigung der Pianofortenfabrikanten und Händler von Groß-Berlin, die sich mit dem Zusammenbruch der Firma K. H. Hintze beschäftigte. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der das Geschäftsgebahren der in Konkurs geratenen Firma Hintze einmütig verurteilt wird.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.

Tendenz. Die sommerliche Geschäftsstille, die in gleicher Weise auch auf den ausländischen Plätzen zu lasten scheint, führte heute zu einer weiteren Einengung des Geschäftes. Nur auf vereinzelten Marktgebieten kam es für Spezialwerte zu etwas regeren Umsätzen. So erhielt sich auch heute infolge des etwas besser lautenden Situationsberichtes aus der Industrie und des günstigen Fortganges, welchen die Verhandlungen wegen der Verlängerung des Roheisenverbandes mit den verschiedenen Werken augenscheinlich nehmen, für Montanwerte Interesse. Zu steigenden Kursen in bemerkenswertem Umfange kam es im allgemeinen aber nicht. Durch eine etwa 3prozentige Höherbewertung fielen Oberschlesische Eisenindustrie-Aktien auf, angeblich auf Deckungen und Rückkäufe in größerem Umfange. Einen Rückhalt für die feste Tendenz boten auch die fortgesetzten Meinungskäufe, die auf den günstigen Einnahmeausweis und die angeblichen Aussichten auf Bezugsrechte in Canada vorgenommen wurden. Am Schiffahrtsaktienmarkte setzten Hansa-Aktien ihre Steigerung weiter fort. Auf den übrigen Marktgebieten herrschte die Geschäftsstille vor, der zufolge die Kursveränderungen nur unbedeutend waren. Hervorzuheben ist am Montanaktienmarkte noch das lebhafte Geschäft, welches sich in Deutsch-Luxemburgern entwickelte und ihnen zu einer nahezu 2prozentigen Steigerung verhalf. Von österreichischen Werten waren Lombarden reger umgesetzt. Tägliches Geld 2 Prozent.

In der 3. Börsenstunde war die Tendenz fester. Hansa-Aktien zogen auf Bremer Käufe an. Der Kassamarkt der Industriepapiere war fest. Das Publikum beteiligte sich wieder lebhafter am Geschäft.

Kassabörse.

	17./7.	18./7.		17./7.	18./7.
Wechsel Amst. k.	000,05	169,25	Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
„ Belg. Pl. k.	80,65	80,65	Ung. Goldrente	93,90	93,90
Check London	204,55	204,50	Schatzscheine	100,50	100,50
„ Paris	80,90	80,90	Sächs. Rente	83,25	83,30
Wechs. Wien	85,10	85,10	Rh.-W. Rentenbr.	100,50	100,50
„ Ital. Pl. k.	81,10	81,00		91,10	91,10
Russ. Noten	216,55	216,60	Rhein. XX-XXI	100,30	100,30
Privatdiskont	2¼	2¼	do. XXII-XXIII	96,00	96,00
Reichsanl. kon.	98,90	98,90	III-VII. X.		
„	83,90	84,00	XII-XVII.XXIV.		
Pr. Konsol kon.	93,90	93,90	XXVII. XXIX	90,80	90,60
„	83,90	83,90	„ XXVIII 16	90,75	91,00
Bayer. Handelsb.			„ XVIII	87,50	87,50
Pfdb. unk. 1912	100,30	100,30	„ IX. XI. XIV	84,50	84,50
Berl. H. P. abg.	97,00	97,00	W. Prov.-Anl. III		
do.	89,75	89,75	unk. b. 1909	100,70	100,70
Rh.-Westf. B.-Pf.			do. IV „ u. V 1915	101,25	101,20
X. unk. 10	99,25	99,30	do. IV 09	97,00	97,00
Westd. Bd.-Cr.-Pf.			do. II. III. IV	90,80	90,40
VI unk. 10	100,00	100,00	do. IV. VIII.		
do. III unk. 05	00,00	90,70	X (1915)	91,00	91,00
Preuss. Centr. Bd.			do. II	84,50	84,50
von 1890	90,00	99,00	Dortm. St.-Anl.	00,00	100,00
do. 99 unk. 09	90,60	99,70	Münster. Stadt-		
„ 86, 89	89,90	89,90	Anleihe	94,00	94,00
„ 94, 96 unk. 06	90,50	90,50	Westf. Pfdbr. 3½ %	91,60	91,60
„ 1901 unk. 13	90,30	90,70	4 %	100,00	100,20
Pr. Pfdbr. Br. 25			Köln-Mind. Pf.-Al.	135,50	000,00
unk. 14	99,00	99,00	Ostafr. Zollobl.	94,20	94,10
do. 27 unk. 15	99,60	99,70	Barmer Bankv.	126,00	125,90
do. 28 unk. 1917	99,80	99,80	B.-M. Bk. Elbf.	161,00	161,25
do. 29 unk. 1919	100,10	100,10	Berl. Handelsges.	167,75	168,00
do. 30, 31 unk.	100,50	100,50	Komm. & Diskb.	117,80	117,80
do. 26 unk. 14	93,10	93,10	Deutsche Bank	264,25	264,25
do. 24 unk. 1912	90,60	90,60	Diskonto-Komm.	188,20	188,30
Pr. Com. Obl. II			Dresdener Bank	157,75	157,90
unk. 10	000,00	000,00	Essener Bankv.	132,40	132,50
do. VI unk. VII			Ess. Kreditanst.	167,30	167,20
„ unk. 17	100,30	100,30	Mitteldrb. Bank	120,10	120,10
do. VIII unk. 18	100,40	100,40	Märk. Bank	106,50	106,50
do. IX unk. 20	101,00	101,00	Osnabr. Bank	137,25	137,30
Argt. Gd. A. inn.	000,00	000,00	Rheinische Bank	113,90	113,90
Italien. Rente	000,00	000,00	Rh. Diskont.-Ges.	127,80	127,80
Rumänien 1889	00,00	93,75	Schaaffh. Bv. alte	138,25	138,30
Rumänien 1898	92,10	92,50			

Industriewerte.

Allg. Elekt.-Ges.	278,00	277,50	Königsbrauerei	158,00	158,00
Alumin.-Industrie	248,50	249,50	König Wilhelm	250,75	251,00
Allg. Lok. & Strb.	162,75	162,50	do. do. St.-P.	333,00	333,00
Anglo Guano	118,40	118,50	Königsborn. Bgb.	212,90	212,00
Arenb. Bergbau	383,75	383,75	Kronprinz Ohligs	355,50	353,00
Baer & Stein	418,00	419,00	Küppersbusch	227,00	222,30
Berzelius	113,50	113,75	Lapp	93,50	94,90
Bielefeld. Masch.	520,00	527,75	Laurahütte	175,50	176,50
Bochum. B. Lit. C.	84,00	85,00	Märk. W. Ber

Kommen Sie zu uns!

Wir geben auf das gesamte Lager ohne jede Ausnahme während des „Saison-Ausverkaufs"

10% Rabatt.

Wir vergrössern unsere helle, übersichtliche Verkaufs-Etage bedeutend!

Wolff & Co.

Salzstrasse Nr. 37
nur 1. Etage.

Reese- **Inserat**

14

Zum Preisausschreiben „10 000 Mk. bar!"

Gratis 1 Dose ff. Kakes für 50 Gutscheine.

Viele Mütter wissen nicht,

daß **Reese Puddingpulver** gerade diejenigen Kraftstoffe enthält, welche für die gedeihliche Entwickelung und gesunde Knochenbildung ihrer Kinder notwendig sind!

Aber sagen Sie **„Reese"** zum Kaufmann!

Reesegesellschaft Hameln.

Für die Reise:

Oberhemden, (farbig)
M. 4.—, 5.—, 5.50, 6.—, 7.— usw.

Nachthemden
Mk. 3.75, 4.—, 4.50, 5.— usw.

Schlafanzüge
Zephir, Waschseide, Flanell.

Beinkleider
Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50 usw.

Netzjacken
Mk. 0.85, 1.—, 1.25, 1.50.

Socken
Mk. 0.75, 1.—, 1.25, 1.50 usw.

- Stutzen - Sweater - Sportgürtel, Westen, Reisemützen Ulster.

Marie Leps
Roggenmarkt 7.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für unsere geliebte verstorbene Mutter
Frau Ww. Heinr. Ottenjann
geb. Theresia Meier
findet am Donnerstag, den 20. Juli, morgens 9 Uhr, in der St. Lamberti-Pfarrkirche statt, wozu hiermit eingeladen wird.

Kolonialwaren-, Fisch- und Gemüse-Geschäft mit Wohnung umständeh. sofort billig zu verm. Off. u. B B 848 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Am Donnerstag auf Mauritz ein **Portemonnaie** mit Inhalt **gefunden.** Abzuh. Alter Fischmarkt 8.

Gebr. leichtes Tourenrad, feine Marke, billig. Hafenstraße 13, I.

Pferd,
mittelschwer, 5jähr., fromm und zuverlässig, weil überzählig zu verk. Näh. **Mall, Hansa-Hotel.**

- Drucksachen -
in einfacher und moderner Ausführung schnell und billig.
Alter-Steinweg. **E. Schütte.** Michaelisplatz.

Ankerwickelei, Kollektorenbau, Anlasser, Regulatoren, Schalttafelbau, Dynamos, Motore :: Ständig Gelegenheitskäufe in gebrauchten Maschinen.
Elektrizitäts-Gesellsch. C. Schniewindt Nachf.
Hagen i. W. G. m. b. H. **Telefon 259.** b*

Alle farbigen Hemde
nur neue chike Muster
mit 15%.
W. Junkermann
Rothenburg 48. a2a

Vorzügliche Geige und Cello
preiswert zu verkaufen.
Th. Reinersmann, Münster, Georgskommende 41.

Ein Waggon Johannistrauben
Ein Waggon saure Kirschen,
Stachelbeeren, Pfirsiche zum Einmachen
heute morgen frisch wieder eingetroffen und empfehle zu staunend billigen Preisen in nur extra ausgewählten großen besten Früchten.
Carl Terwege,
Südstraße 4, Telephon 811,
Rothenburg 1, 1215.
Auch heute morgen stelle die Waren auf dem Lüdgeriplatz zum Verkauf aus. D. O.

Massieren
gegen Rheumatismus (speziell Ischias), Hart- und Fettleibigkeit, Hexenschuß, Überbein, **Verrenkungen** beseitigt sofort. Steife Glieder, Gelenke werden vollständig wiederhergestellt. **Schröpfen** gegen Schwindel, Blutandrang. **Flechten, Ausschlag** beseitigt schnell. **Komme auch nach auswärts.**
J. H. Bessmann,
Masseur,
Neuplatzstraße 32.

Gebr. Husemann, Möbelfabrik, Münster i. Westf., Frauenstr. 9, empfehlen für r*
Verlobte
kompl. Wohnungseinrichtungen in grösst. Auswahl u. gediegenster Ausführung, nach auswärts franko Lieferung.

Kgl. Schlossgarten.
Donnerstag, d. 20. Juli, nachm. 3½ Uhr:
Großes a2a
Militär-Konzert.
Direkt.: O. Krüger.

Mein

Saison-Räumungs-Ausverkauf

bietet meinen geehrten Abnehmern ganz aussergewöhnliche Vorteile. Besonders mache ich auf die nachstehend aufgeführten Artikel meiner

Konfektions-Abteilung

aufmerksam. Die Preise sind um **20** bis **25%** reduziert und zum Teil weit unter **Einkaufspreis** gesetzt.

Kinder- u. Mädchenkleider
in den Grössen von 50—105 cm
104 farbige Wollkleider
46 farbige Kattunkleider
92 weiße Batistkleider

Damen- u. Kinder-Blusen
in fast allen Grössen
56 woll. Damen- u. Kinderblusen
160 weiße Batist-Damenblusen
120 Mädchen-Blusen in Kattun, Batist und Piqué.

200 weiße und farbige Knaben-Waschblusen.

Um meiner geehrten Kundschaft in jeder Beziehung etwas Besonderes zu bieten, habe ich auch in sämtlichen anderen Abteilungen meines Geschäftes **grössere Warenposten zu bedeutend ermässigten Preisen** zum Verkauf ausgelegt.

Ich empfehle hier besonders grosse Posten in:

Gardinen Stores Bettdecken Steppdecken Wolldecken
Bettwäsche und Damenleibwäsche jeder Art
Tischtücher Servietten Küchentücher
Handtücher Kaffeedecken Hemdentuche

Theodor Cloer, Münster i. W.

Mein Saison-Räumungs-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen währt bis zum 1. August.

Werner Hüsing, Münster i. W.

Gustav Steinberg & Co.

Unser Saison-Ausverkauf

bringt in dieser Woche unserer werten Kundschaft ganz besondere Vorteile.

Grosse Neuauslagen in nachstehenden Artikeln unübertroffen an Preiswürdigkeit.

500 Meter Waschstoffe.

Serie I
Imit. Mousseline
Blusen-Streifen
Meter 28 und **16** ₰

Serie II
Imit. Mousseline
mit Borden
weisse Batiste und Brocatstoffe
Meter 68 und **48** ₰

Serie III
Reinwoll. Mousseline
Tupfen u. Streifen
Nur neue Dessins
Meter 88 und **48** ₰

Blusen-Stoffe

aparte Streifen, Schotten und engl. Flanelle
Meter 78 und **58** ₰

Kleider-Stoffe

Reinwoll. Gheviot
Gemust. Kostümstoffe
Gemust. Kleiderstoffe
Meter 125 und **75** ₰

Kostüm-Stoffe

nur beste Qualitäten
Wert bis 3.45
Alpaccas
Satintuche
Neuheiten
Meter 195 und **1.45**

Blusen-Seide

Weit unter Preis!
Streifen, Karos, einfarbige Taffette und Louisine
Meter 125 und **95** ₰

300 Stück Damen-Blusen

Serie I Regulärer Preis bis 2.25	**Blusen** weiss Batist mit Stickerei, halsfrei und hochgeschlossen	**1.25**
Serie II Regulärer Preis bis 3.75	**Blusen** weiss Seiden-Batist mit Fältchen verarbeitet, reich garniert	**1.95**
Serie III Regulärer Preis bis 4.25	**Blusen** Seiden-Batist, hochelegant mit Valenciennes-Spitzen und Durchsätzen	**2.65**
Serie IV Regulärer Preis bis 6.50	**Blusen** aus Leinen und Seiden-Batist, aparte Verarbeitung	**3.95**

800 Stück Damen-Wäsche

Serie I Regulärer Preis bis 1.50	**Hemden Hosen Jacken** aus Chiffon mit Feston und ausgebogt	**95** ₰
Serie II Regulärer Preis bis 1.95	**Hemden Hosen Jacken** aus vorzüglichem Cretonne mit gestickter Passe, Feston oder Languette	**1.45**
Serie III Regulärer Preis bis 2.75	**Hemden Hosen Jacken** aus Ia. Chiffon mit Schweizer-Feston und Durchsätzen	**1.95**
Serie IV Regulärer Preis bis 3.60	**Hemden Hosen Jacken** elegante Ausstattung, beste Stoffe und Verarbeitung	**2.35**

3 Posten
Küchen-Handtücher

	I	II	III
Stück	22 ₰	28 ₰	36 ₰

4 Posten
Handtuch-Gebild

	I	II	III	IV
Meter	18 ₰	29 ₰	36 ₰	48 ₰

2 Posten
Damast-Tischtücher

	I	II
Stück	1.95	2.40

4 Posten
Hemdentuche

	I	II	III	IV
Meter	17 ₰	29 ₰	39 ₰	48 ₰

3 Posten
Kissen-Bezüge

	I	II	III
Stück	68 ₰	98 ₰	1.25

3 Posten
Damast-Bettbezüge

	I	II	III
Stück	4.50	3.25	2.45

Muster-Kollektion
Unter-Taillen

	I	II
	1.45	95 ₰

Weit unter Preis
Weisse Damaste

140 u. 160 cm breit

	I	II	III
	1.35	1.15	86 ₰

3 Posten
Halbleinen

	I	II	III
Meter	56 ₰	48 ₰	39 ₰

Grosse Posten
Bett-Kattune

	I	II	III
Meter	48 ₰	36 ₰	21 ₰

Total-Räumung in Damen-Strümpfen

Damen-Strümpfe diamantschwarz, engl. lang	Paar 28 ₰
Damen-Strümpfe diamantschwarz, engl. lang	Paar 38 ₰
Damen-Strümpfe feinfädig, Ia. Qualität	Paar 48 ₰
Damen-Strümpfe durchbrochen, echt schwarz	Paar 68 ₰

Total-Räumung in Damen-Handschuhen

Damen-Handschuhe weiss, durchbrochen, mit und ohne Finger	Serie I	Paar 19 ₰
Damen-Handschuhe weiss und farbig, kurz und lang	Serie II	Paar 28 ₰
Damen-Handschuhe weiss, couleurt und schwarz, durchbrochen und dicht	Serie III	Paar 38 ₰
Damen-Handschuhe, Halb- und Finger-Handschuhe, durchbrochen und dicht, schwarz, weiss und farbig	Serie IV	Paar 48 ₰

Total-Räumung in Herren-Socken

Herren-Socken naturfarbig und grau	4 Paar 95 ₰
Herren-Socken meliert und naturfarbig	3 Paar 95 ₰
Herren-Socken Macco und schwarz	2 Paar 95 ₰
Herren-Socken geringelt und naturfarbig	1 Paar 68 ₰

Total-Räumung in Kinder-Kleidchen

30 Stück	**Kinder-Kleider** jetzt	95	68 ₰
25 Stück	**Kinder-Kleider** jetzt	165	125 ₰
30 Stück	**Kinder-Kleider** jetzt	295	245 ₰
20 Stück	**Schul-Kleider** jetzt	465	395 ₰
	Mädchen-Mützen	68	39 ₰
	Mädchen-Hauben	98	78 ₰

Total-Räumung in Unterröcken

18 Stück	**Leinen-Waschröcke** .	jetzt	2.15	1.65 ℳ
24 Stück	**Leinen-Waschröcke** .	jetzt	3.75	2.45 ℳ
20 Stück	**Lüster-Röcke** . .	jetzt	4.25	2.45 ℳ
15 Stück	**weisse Feston-Röcke**	jetzt	3.25	1.45 ℳ
25 Stück	**weisse Röcke** mit Valenc.-Spitzen oder breit. Feston	jetzt	6.45	4.85 ℳ

Total-Räumung in Knaben-Blusen

Knaben-Waschblusen	94	68 ₰
Knaben-Waschblusen	145	115 ₰
Knaben-Waschblusen	195	175 ₰
Knaben-Waschblusen	265	235 ₰
Knaben-Strohhüte Stück		48 ₰
Knaben-Stoffmützen St.		45 ₰
Russen-Kittel Stück	95	78 ₰

Total-Räumung in Modewaren

Damen-Gürtel in Gold, Brocat u. Samt	95	68	45	28 ₰
Jabots, in Valencienne und Spachtel		78	45	28 ₰
Lavalliers, uni und gemustert				14 ₰
Herren-Kragen		48	38	28 ₰
Herren-Oberhemden		425	325	₰
Herren-Krawatten		68	48	28 ₰
Herren-Hosenträger			95	78 ₰

Total-Räumung in Damenhüten

Damen-Hut-Formen	jetzt Stück	75	35 ₰	
Damen-Hut-Formen	jetzt Stück	195	125 ₰	
Damen-Hüte einfach garniert	jetzt Stück	185	95 ₰	
Damen-Hüte voll garniert	jetzt Stück	365	245 ₰	
Damen-Hüte elegant garniert	jetzt Stück	675	485 ₰	
Damen-Hüte frühere Verkaufspreise 3—4-fachen Wert	jetzt Stück	10.75	8.50 ℳ	

Total-Räumung in Spitzen u. Besätzen

1 Posten	**Festons,** doppelt	Stück		39 ₰
1 Posten	**Festons,** Madapolame		85	68 ₰
1 Posten	**Valenciennе-Spitzen**	24	16	12 ₰
1 Posten	**Valenciennе-Eins.**	24	16	12 ₰
1 Posten	**Kleider-Besätze**		24	12 ₰
1 Posten	**türkische Besätze**		48	28 ₰
1 Posten	**Spitzen-Stoffe**		135	98 ₰
1 Posten	**Haarbänder**	20	15	8 ₰

Gustav Steinberg & Co.

Roggenmarkt 10. **Münster i. W.** **Roggenmarkt 10.**

Glasreal u. Ladentheke (wie neu) sofort unter Preis zu verkaufen. Fr. v. Höne, Greven i. W. — Nähere Auskunft in Münster, Sophienstraße 19, part., links.

Fortzugsh. z. verk.: Weißemall. Herd, 95×65, 2 Dauerbrenner, Kleiderschrank usw., Tisch, kl. Sofa. Näh. Gesch.

Nußbaum-Bücherschrank zu verkaufen. **Wallgasse 6.**

500 Mark zu leihen gesucht.
Doppelte Sicherheit. Rückzahlung monatlich n. Übereinkunft. Off. u. L M 838 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche per sofort 11 000 Mk. auf 2. sichergestellte Hypothek. Pünktl. Zinszahlung. Off. S T 844 an die Gesch.

Wir haben auf unserem Lagerplatze am Bahnhof Hiltrup einen Posten
Gerüststangen
abzugeben.
Franz May u. Co.

Eine Hühnervoliére u. eine fast neue **Wannenmühle** v. d. Prüfungsstation weg. Mang. an Platz billig zu verkaufen.
H. Hagenschneider,
Bispinghof 18.

Distelnschutz!
Gebr. Unteroffiz.-Handschuhe 75 Pf., neue weichsld. **Erntehandschuhe** 1.50, 2.—, 2.50 Mk. **Carl Rütter sen.,** Münster i. W., Krummertimpen 17/19.

Kanarienvogel
billig abzugeben.
Wolbeckerstraße 130.

Gebr. Ladentisch zu kaufen gesucht. Off. mit Angabe der Größe u. des Preises an
J. Hölscher, Borghorst.

» Jagd. «
Eine wildreiche Privatjagd, 925 Hektar groß, ist unterhändig zu vergeben. Die Jagd liegt 15 Minuten vom Bahnhof Telgte entfernt. Antritt am 1. August d. J. Näheres zu erfahren in der Gesch.

Zwecks Ablösung z. 1. Okt. **32 000 Mk.** auf 1. Hypoth. am l. h. Sparkasse oder Bank. Offerten unter **G H 834** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Kaufmann
sucht Übernahme einer gewinnbringenden, erstkl. eingerichteten
Pumpernickel-Fabrik
od. durchaus erfahrenen Gehülfen, welcher die Einrichtung und praktische Leitung übernehmen kann. Mk. 20 000 bis 30 000 stehen zur Verfügung. Angebote besorgt **Rudolf Mosse, Köln u. K H 4500.**

Kinder,
auch jüngere, die eine Badekur in **Rothenfelde** machen sollen, finden sorgfält. Pflege bei sehr kinderlieb. Lehrerin. Reisebegleitung v. Münster. Gef. Off. unter **H H 854** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Auf meine Besitzung, 12 Morgen groß, nahe Münster, suche ich zum 1. Sept. 1911 eine 1. Hypothek von 8000 M. Off. u. **D E 831** a. d. Gesch.

Eine erste Hypothek von **11 000 Mk.** suche ich auf meine Besitzung in einem Dorfe im Münsterlande. Neues Haus, dir. a. d. Kirche gelegen, mit 2 Gärt. u. 6 Mg. gut. Fichtenbestand. Off. u. **C D 830** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jagdhund,
braunätig., 1½ Jahr alt, gut. Apportieur, steht fest vor, sof. zu verkaufen. **Aug. Terhoost, Dackman, Warendorf.**

Zur Abfindung der Geschwister suche
10—12 000 Mark
nach Sparkasse, innerhalb 50 Proz. des Taxwertes vom Selbstverleiher. Gefl. Offert unt. **H H 3414** a. d. Gesch.

Die Beleidigung, welche wir gegen Frau Nacke ausgesprochen haben, nehmen wir hiermit als unwahr zurück.
Gebrüder Thüner,
Schöppingen.